

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte Gemeinde zu Dresden

„Der neue Himmel und die neue Erde, die Jesaja prophezeit, ist eine Erde ohne Töten und Tod. Das verpflichtet uns zur Minimierung unserer Gewalttat gegen die Erde und gegen das Leben und dazu, für Recht und Gerechtigkeit auf Erden zu sorgen – nicht nur unter den Menschen, sondern auch zwischen Menschen und Tieren und zwischen Menschen und der Erde.“

„Man sagt zwar, die Ursprungssünde sei jener Hochmut, dass der Mensch sein wolle wie Gott. Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Die andere Hälfte ist die viel weiter verbreitete Resignation. Ich meine jene Traurigkeit, die zur Trägheit führt. Die Verzagtheit, die alles Lebendige im Keim erstickt. Die Versuchung besteht heute weniger darin, dass Menschen Gott spielen wollen. Sondern vielmehr darin, dass die Menschen sich nicht mehr das Menschliche zutrauen, das Gott von ihnen erwartet. Diese Angst des Kleinglaubens und der Feigheit führt zur Kapitulation vor den Mächten des Bösen.“

„Dass Gott an den Menschen glaubt, ist wichtiger, als dass der Mensch an Gott glaubt. Die Quelle des Gottvertrauens ist, dass mir vertraut wird.“

„Was ist Gott für Sie? Es ist ein Doppelgefühl. Zum einen ist Gott ein Gegenüber, zu dem ich bete und der mich im Gebet erweckt, der meine Sinne wachruft, so dass ich aufmerksamer lebe. Ein Gegenüber, zu dem ich schreie und spreche, danke und lobe, und vor dem ich mein Leben führe. Zum anderen ist Gott eine große Umgebung. Eine große Atmosphäre des Vertrauens, die mich von allen Seiten umgibt. So, wie es im Psalm 139 anklingt: "Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir." Dieses Doppelgefühl von Gegenüber und Gegenwart weist für mich auf Gott hin.“

„Der Geist Gottes ist das, was lebensfördernd zwischen den Menschen stattfindet: die Liebe und die Gerechtigkeit.“

Die hier aufgeführten Zitate stammen von Jürgen Moltmann. Er ist am 3. Juni im Alter von 98 Jahren gestorben. Jürgen Moltmann galt als einer der einflussreichsten evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts. Sein wichtigstes Buch ist die „Theologie der Hoffnung“, veröffentlicht im Jahr 1964. Das Thema dieses Buches – die Hoffnung – war auch das Zentrum seiner diesseits-orientierten, lebensnahen, politischen Theologie. Sie hat nicht nur in Europa, sondern auch in Nord- und Südamerika, in Asien und Afrika viel Resonanz erfahren – nicht nur in den evangelischen Kirchen. Im Zeichen der Hoffnung wird auch ein besonderes Ereignis im September stehen. Mehr dazu auf Seite 7.



30. Jahrgang
4. Ausgabe
August / September 2024

Predigt am 05. Mai 2024 über 1. Thessalonicher 5,17: „Betet ohne Unterlass.“

Liebe Gemeinde,
ich weiß gar nicht, ob das, worüber ich heute gerne reden will, Sie überhaupt interessiert. Schon im Theologiestudium gab es nur wenige, die sich für dieses Thema begeistern konnten: für die Orthodoxie. Für die Geschichte und Theologie der orthodoxen Kirchen. Am Ende meiner Studienzeit war das Interesse an der orthodoxen Theologie so gering, dass an manchen Fakultäten kaum noch Seminare zu orthodoxer Theologie angeboten wurden – mancherorts wurden die Lehrangebote sogar komplett gestrichen. Orthodoxe Theologie war nicht gerade populär – zumindest nicht zu meiner Studienzeit. Ich denke, dafür gibt es zwei Gründe. Zum einen ist die Situation hier in Deutschland so, dass gerademal 3,5 Prozent der Bevölkerung orthodox sind. Das ist eine verschwindend geringe Zahl. In konkreten Zahlen sind immerhin knapp 3 Millionen Menschen in Deutschland orthodox, davon etwa 900.000 rumänisch-orthodox, knapp 500.000 russisch-orthodox und knapp genauso viele griechisch-orthodox.¹ Auch wenn das zahlenmäßig gar nicht mal so wenige sind – Tendenz übrigens steigend – haben die meisten bei Ökumene vor allem erstmal das Miteinander zwischen Evangelischen und Katholischen im Blick. Durch die Ankunft von Flüchtlingen aus der Ukraine, und die Frage nach der Rolle der orthodoxen Kirchen im Ukraine-Krieg, ist die Frage nach den Orthodoxen in den letzten Jahren wieder etwas lauter geworden. Dieses neue Interesse an den Orthodoxen verbindet sich oft mit einem Vorwurf an die orthodoxen Kirchen: Sie seien konservativ, traditionalistisch, rückwärtsgewandt. Im Grunde – und dieser Vorwurf war schon während meines Studiums zu hören – mache es gar keinen Sinn, sich mit orthodoxer Theologie zu beschäftigen, weil sich die orthodoxe Theologie überhaupt nicht auf wissenschaftlich ernstzunehmendem Niveau bewege. Orthodoxe Theologie sei buchstäblich „unter unserem Niveau“. Anstatt theologische Fragen kritisch zu diskutieren, würde in der orthodoxen Theologie nur darüber geredet, warum die Orthodoxie Recht habe, immer schon Recht gehabt habe und immer Recht haben werde. Das stecke ja auch schon im Namen „Orthodoxie“: Orthos, griechisch für „richtig“. Doxie – griechisch für Lobpreis. Orthodoxie lässt sich also übersetzen mit: Richtiger Lobpreis. Und allein darum gehe es in der Orthodoxie, nämlich darum, Gott richtig und korrekt zu lobpreisen – im Gebet, im Gottesdienst, in einem spirituellen Leben. Mit wissenschaftlich-kritischer Theologie hätte das – so die Meinung damals und auch noch heute – nichts zu tun. Vor elf Jahren habe ich erlebt, wie bei einer ökumenischen Begegnung auf „höherer Ebene“ evangelischerseits der Vorwurf geäußert wurde, dass es in der orthodoxen Kirche eigentlich gar keine richtige Theologie gäbe – Orthodoxe würden ja nur beten und die komplette Gottesdienstordnung lernen, aber eben nicht Theologie. Ich selbst konnte während meiner Zeit in Estland zumindest ein bisschen orthodoxe Theologie studieren – und ich habe zumindest für ein Jahr live erleben können, dass zukünftige orthodoxe Priester mehr lernen als einfach nur beten und Gottesdienste feiern.

Ich weiß wie gesagt gar nicht, ob Sie sich auch für orthodoxe Theologie interessieren, aber ich möchte heute trotzdem zumindest einmal für die orthodoxe Theologie eine Lanze brechen in vier Tagen ist Europatag, in einem Monat Europawahl und wenn wir das ernst meinen mit Europa, dann darf man kirchlicherseits durchaus daran erinnern, dass Europa nicht nur eine evangelische, katholische, jüdische und muslimische Geschichte hat, sondern eben auch eine orthodoxe Geschichte – in Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Zypern, Serbien, Mazedonien, Montenegro, Moldawien, der Ukraine, in Belarus, Russland, Lettland und Estland, genauso aber im sogenannten Westen, zum Beispiel in Paris – lange Jahre Zentrum orthodoxer Exiltheologie.

Ich denke, dass es sich lohnt, gerade am heutigen Sonntag über orthodoxe Theologie zu sprechen, weil es am heutigen Sonntag traditionell um das Thema Gebet geht. Eine Sache, die ich an orthodoxer Theologie wirklich interessant finde, ist, dass die orthodoxe Theologie ihre Ethik im Gebet verwurzelt. Mit anderen Worten: Das Gebet ist in der orthodoxen Theologie die Grundlage der Ethik. Was heißt das?

Für die Orthodoxen ist *ein* Bibelvers ganz zentral, wenn es um das Beten geht. Es ist der Vers, den wir vorhin im Predigttext gehört haben: Betet ohne Unterlass! In den orthodoxen Kirchen hat sich daraus eine Gebetspraxis entwickelt, die dazu führen soll, dass man – egal was man tut – ein betendes Wesen ist. Um mit jedem Atemzug ein betendes Wesen zu sein, hat sich in der orthodoxen Tradition die Praxis des Herzensgebets entwickelt. Das Herzensgebet ist ein Gebet, bei dem man ruhig ein- und ausatmet und dabei die Worte spricht: „Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme dich meiner.“ Ziel des Gebets ist nichts Geringeres als die Erleuchtung. Vielleicht denken wir bei Erleuchtung erstmal an Buddha oder an esoterische Bewegungen. Orthodoxe denken bei Erleuchtung erst einmal – gut christlich – an die ersten Worte des Johannesevangeliums: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. [...] In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. [...] Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.“ Orthodoxen geht es darum, durch das Beten des Herzensgebets, dieses Licht innerlich zum Leuchten zu bringen. Es geht darum, in das göttliche Licht einzutauchen, es wahrzunehmen, vom göttlichen Licht erleuchtet zu werden – mit ihm eins zu werden, im göttlichen Licht verklärt zu werden. Es ist ein bisschen so wie in dem Lied des reformierten Theologen Gerhard Tersteegen: „Herr, komm in mir wohnen, lass mein Geist auf Erden, dir ein Heiligtum noch werden; komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken.“ (EG 165, Strophe 8) Das, worum es dem Reformierten Gerhard Tersteegen geht, und das, worum es im orthodoxen Herzensgebet geht, ist gar nicht mal so weit auseinander. Tersteegen spricht davon, Gott zu erblicken – letztlich geht es auch beim Herzensgebet um nichts anderes, als darum Gott selbst zu sehen. Es gibt dafür

¹ Zahlen laut dem bis 2023 amtierenden Generalsekretär der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland, Nikolaj Thon,

auch ein griechisches Wort, das wir alle kennen: *theoria*. *Theoria*, Theorie, heißt wortwörtlich übersetzt nichts anderes als Gottesschau – und die Schau Gottes, die Schau des göttlichen Lichts ist auch das Ziel des Herzensgebets. Im Neuen Testament gibt es dazu die Geschichte von Simeon, der im Jerusalemer Tempel Jesus als Baby sieht und daraufhin anfängt zu singen: „Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“ (Lk 2,29-31) Meine Augen haben das Heil gesehen, meine Augen haben das Licht gesehen, in Jesus Christus – nun kann ich in Frieden gehen. Aus orthodoxer Sicht ist das die Hoffnung, die sich mit dem Beten des Herzensgebets verbindet: Die Schau Gottes, die Erkenntnis Gottes, die dazu führt, dass wir Frieden finden. Oder mit den Worten des Johannesevangeliums: „Das ist das ewige Leben, dich den einzig wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.“ (Joh 17,3) Der Unterschied zwischen Reformierten und Orthodoxen ist vielleicht eben der, dass für Reformierte Erkenntnis vor allem ein Ergebnis intellektuellen, verstandesmäßigen Durchdringens ist, während in der orthodoxen Tradition Erkenntnis vor allem in der Erfahrung, in der Wahrnehmung der Herrlichkeit Gottes wurzelt – der orthodoxe Gottesdienst ist letztlich nichts anderes als eine Inszenierung, eine Vergegenwärtigung dieser Herrlichkeit.

Die Tradition des Herzensgebets hat vor allem in der rumänisch-orthodoxen Tradition eine Heimat gefunden. Seinen Ursprung hat das Herzensgebet im 3. Jahrhundert. In dieser Zeit haben sich Menschen als Einsiedler in die Wüste zurückgezogen, um dort in der Einsamkeit, abseits der Welt, alles Weltliche abzulegen. „Legt ab den alten Menschen“, hat Paulus in einem seiner Briefe gesagt (Eph 4,22). Für die Einsiedler stand fest, dass dieses Ablegen des alten Menschen nur dann gelingen kann, wenn man von der Welt und ihren Energien Abstand nimmt – denn genau darum geht es: Sich den schlechten Energien der Welt zu entziehen, Unfrieden, Streit, Wut, Hass, Neid, Gier den Rücken kehren und sich ausrichten auf die guten Energien des Himmels, von ihnen durchdrungen und verwandelt werden. Aus orthodoxer Sicht gelingt diese Verwandlung nicht einfach nur auf geistigem Wege, nicht einfach nur durch das Sprechen magischer Worte, sondern eben auch durch Einbeziehung des Körpers: beim Herzensgebet geht es darum, ruhig Ein- und Auszuatmen. In der Schöpfungsgeschichte heißt es ja: „Und Gott blies den Odem des Lebens in seine Nase“ (Gen 2,7). Für Orthodoxe ist das Beten des Herzensgebets, das Ein- und Ausatmen eine Bewegung hin auf eine Neuschöpfung des Menschen. Der rumänisch-orthodoxe Theologe Daniel Munteanu weist darauf hin, dass diese körperbewusste Gebetspraxis nicht nur im Christentum bekannt ist. Zitat: „Eine erstaunliche Ähnlichkeit mit dem Herzensgebet zeigt im Islam das durch mystische Technik der Sufis praktizierte Gedenken Gottes (arabisch: *dhikr*). Auch hier wird das Herz als „Ort der spirituellen Helle“ betrachtet. Durch eine mystisch[körperliche] Gebets[praxis] wird die Erleuchtung erlangt, die

„Flammen der Wahrheit“, die Funken der göttlichen Wirklichkeit, die „Gaben der Barmherzigkeit Gottes an diejenigen, die ihn mit Ausdauer und besonderer Hingabe suchen“.² Außer der Ähnlichkeit der Technik scheint das Herzensgebet und die muslimische Praxis des *dhikr* von den gleichen Lichtphänomenen begleitet zu werden, so stellt es laut Munteanu zumindest der einflussreiche orthodoxe Theologe John Meyendorff fest. Diesen Einfluss des Islams auf die christlich-mystische Spiritualität erkläre Meyendorff durch den interreligiösen Kontakt, der dadurch entstand, dass im 8. und 9. Jahrhundert viele christliche Mönche Palästina und Ägypten besuchten. Bei diesen Besuchen kam es zu einer wechselseitigen Beeinflussung christlicher und muslimischer Spiritualität.

Was hat das jetzt aber alles mit Ethik zu tun? Aus orthodoxer Sicht sollte der Kern christlicher Ethik nicht darin bestehen, dass man ethische Forderungen aufstellt. Ethische Forderungen aufstellen könne jeder. Viel wichtiger ist Orthodoxen, die Grundlagen dafür zu schaffen, dass Menschen ein ethisch gutes Leben überhaupt führen können. Um ein ethisch gutes Leben zu führen, brauche es nicht einfach nur Gebote und Verbote, sondern eine Verwandlung des Menschen. Mit anderen Worten: Orthodoxer Ethik geht es nicht so sehr darum, was der Mensch tun soll und was nicht – orthodoxer Ethik geht es vor allem erstmal darum, dass der Mensch im Inneren so verwandelt wird, dass er gar nicht mehr anders kann, als Gutes tun. Oder nochmal anders gesagt: Ethik ist keine Frage von Geboten und Verboten, Ethik ist eine Frage der Spiritualität, eines geistigen Lebens, das auf innere Verwandlung und Umkehr abzielt. „[...] zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um zum Herrn, eurem Gott!“, so steht es im Buch des Propheten Joel (Joel 2,13). Oder mit Worten aus dem Buch Ezechiel: „Und ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen [...], damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun“ (Ezechiel 11, 19-20).

Vor dem Hintergrund solcher Verse wird vielleicht deutlich, dass für orthodoxe Theologie die Frage nach Ethik erstmal die Frage nach einem geistigen Leben ist. Der ökumenische Patriarch Bartholomäus I. hat zum Beispiel immer wieder deutlich gemacht, dass die Ausbeutung der Natur, die ökologische Krise unserer Zeit, nicht einfach nur mit Umweltauflagen überwunden werden kann. Was es brauche, sei ein Kampf gegen die geistigen Voraussetzungen dieser Krise: gegen die Gier des Menschen, gegen jeden kapitalistischen Egozentrismus. Aus orthodoxer Sicht sei gerade die orthodoxe Spiritualität mit ihrer Tradition der Askese, des Verzichts, des Fastens eine Quelle für einen konsumkritischen Sinneswandel, für eine konsumkritische Ethik. Der rumänisch-orthodoxe Theologe Daniel Munteanu schreibt dazu: „Die Schau Gottes kann nicht von heute auf morgen erreicht werden. Es bedarf einer Vorbereitung durch asketische Selbstzucht, durch Fasten und Enthaltensamkeit. [...] Erst die innere Sammlung und die Anstrengung um die Reinheit des Herzens ermöglicht die Schau des Lichtglanzes Gottes im Herzen.“³ Es geht um einen Sinneswandel durch spirituelle Übungen

² Daniel Munteanu, *Theologie der Koinonia: Ökumenische Einführung in die Orthodoxe Theologie und Spiritualität*, 2013.

³ Ebd.

– und das griechische Wort für Sinneswandel ist *metanoia* – ein Wort, das im Deutschen gerne mit Umkehr wiedergegeben wird. Umkehr ist aber im griechischen Sinne eben nicht einfach nur ein Wandel des Verhaltens, sondern ein Wandel des Sinnes. Und die Frage, die die orthodoxe Theologie mit Blick auf ethisches Verhalten stellt, ist eben nicht einfach nur: Was müssen wir an unserem Verhalten ändern, sondern: Wie kriegen wir es hin, dass sich unser Inneres, unser Wollen und Streben so verändert, dass wir gar nicht mehr anders können, als Gutes tun? Aus orthodoxer Sicht gelingt das nur, wenn der Mensch ein betendes Wesen wird – das heißt: der Mensch soll ein Wesen werden, das durch das Gebet den Kontakt mit Gott sucht, sich Gott vor Augen führt, und zwar so lange und so intensiv, bis dem Menschen auch ohne Worte des Gebets Gott ständig vor Augen steht – wo das geschieht, dort wird aus orthodoxer Sicht auch anders mit der Schöpfung umgegangen, anders mit den Mitmenschen. Falsches, sündhaftes Verhalten ist aus orthodoxer Sicht nur dort möglich, wo Menschen sich von Gott abkehren, Gott nicht mehr im Blick haben – den Mitmenschen nicht mehr als Ebenbild Gottes, als Kind Gottes sehen. Daniel Munteanu – der als orthodoxer Theologe übrigens mehrfach, und das ist auch eine deutliche Positionierung, evangelische und katholische Theologen *und* Theologinnen zitiert – formuliert das, worum es der Orthodoxie geht, so: „Der Mensch, der betet, wird sich seiner Angewiesenheit auf Gott bewusst, er nimmt den geschaffenen, begrenzten Charakter seiner Existenz wahr. Durch das göttliche Licht der Liebe erkennt er sich als Teil der Schöpfungsgemeinschaft. [...] Das Revolutionäre am christlichen Glauben zeigt sich m.E. in der wesentlichen Aufgabe der Überschreitung jeder konfessionellen und interreligiösen Grenze durch die Liebe zum Schöpfer und zu allen Mitmenschen. Das Vertrauen auf Gott führt zum Vertrauen in sein Projekt, den Menschen. Alles gehört Gott, dem Schöpfer (Kol. 1,16.17), alle Menschen sind seine Geschöpfe. Aus diesem Grund darf sich die Nächstenliebe niemals auf

die Brüder in Christus beschränken. [...] Die Achtung vor dem anderen und die Annahme des anderen in seinem Anderssein ist ohne die Offenheit des Herzens unmöglich.“⁴ Als die orthodoxen Kirchen vor vier Jahren eine großangelegte Erklärung zu Sozialethischen Fragen der Gegenwart formuliert haben, haben sie darin auch festgehalten: „Die Kirche muss in der Tat jene politischen Richtlinien und Gesetze unterstützen, die [den] Pluralismus am besten fördern.“⁵ Dafür, dass orthodoxen Kirchen oft Traditionalismus und Konservatismus vorgeworfen wird, sind das erstaunliche Worte. Es finden sich in der Erklärung erstaunlich klare Worte zu Fragen von Vielfalt, Demokratie und Miteinander - zum Beispiel: dass Freiheit, Menschenrechte und demokratische Realitäten als Segen gelten und jede Art von Totalitarismus, Nationalismus und Rassismus als Sünde verworfen wird.⁶ Dafür, dass orthodoxen Kirchen oft Traditionalismus und Konservatismus vorgeworfen wird, ist es auch erstaunlich, wie die orthodoxen Kirchen in diesem Dokument eingestehen, dass nicht alles durch Gebete gelöst werden kann, sondern dass es manchmal auch schlicht und ergreifend Medizin und Wissenschaft braucht.⁷ Gerade in diesem Punkt wird von orthodoxer Seite gefordert, dass die Kirchen gegenüber dem Staat stärker für eine bessere Gesundheitsversorgung eintreten sollen. Orthodoxe Theologie kann sehr wohl sehr politisch sein – und zwar gerade nicht nur im konservativen Sinne.

Am Ende ist Ethik aus orthodoxer Sicht sowieso mehr als die Frage nach einer bestimmten Politik oder Verhaltensweisen. Ethik ist aus orthodoxer Sicht eine Frage der Einstellung zur Welt. Und um eine gute heilsame Einstellung zur Welt zu bewahren und zu fördern, gilt für die Orthodoxen: Betet ohne Unterlass, damit ein jeder Mensch, und dadurch vielleicht auch die Welt, eine Bessere wird. Gebete sind mehr als eine Ansammlung von Gedanken und Gefühlen. Beten ist ein Weg, die eigenen Sinne zu schärfen, zu weiten, und dabei vielleicht auch: zu verwandeln.

Amen

Unser neuer Hausmeister stellt sich vor:

Sehr geehrte Damen und Herren der Ev.-reformierten Gemeinde zu Dresden,
hiermit möchte ich mich bei Ihnen vorstellen.

Mein Name ist Steffen Gumprich, ich wohne in Langebrück und bin am 22.04.1966 in Dresden geboren.

Nach erfolgreichem Abschluss der 10. Klasse erlernte ich den Beruf des Zimmermanns, den ich bis zum Jahr 2000 mit viel Freude ausübte.

Anschließend an meine Lehre musste ich meinen Wehrdienst ableisten.

Im Jahr 2000 heiratete ich meine liebe Frau Annett, mit der ich schon seit 1987 zusammen lebe. Ein Jahr später kam unser Sohn Tim zur Welt. Um mehr Zeit mit meiner Familie verbringen zu können, musste ich mich beruflich verändern.

Vom Jahr 2001 an arbeitete ich als Hausmeister, wo mir meine freundliche und ehrliche Art mit Menschen

umzugehen die Arbeit sehr erleichterte. Zuletzt betreute ich mehr als 80 Wohneinheiten in sieben verschiedenen Objekten.

Meine freie Zeit verbringe ich gern in unserem Garten, der sich am Wohnort befindet und mit Holzarbeiten in meiner Werkstatt.

Wöchentliche Saunabesuche, mit meiner Frau und vielen Freunden, gehören auch zu meiner Leidenschaft.

Bei schönen Abenden in der Sauna mit dem Ehepaar Schmieder erfuhr ich von der freien Stelle als Hausmeister im Hofgärtnerhaus in Dresden.

Neugierig geworden, durch Erzählungen von Frau Schmieder veranlasste mich der Wunsch zur beruflichen Veränderung, eine Bewerbung in Ihrer Gemeinde abzugeben.

Jetzt freue ich mich, Mitarbeiter Ihrer Gemeinde zu sein.

Steffen Gumprich

⁴ Ebd.

⁵ Zitiert nach Stefanos Athanasiou, Ein orthodoxes Sozialethos für das 21. Jahrhundert, 2020, S.5.

⁶ Ebd. S.6f.

⁷ Ebd. S.10.

Erinnerungen an Pfarrer Frielinghaus

Unser ehemaliger Pfarrer Dr. Dieter Frielinghaus ist am 16. Mai im Alter von 95 Jahren gestorben. Pfarrer Frielinghaus wurde am 9. November 1957 in unserer Gemeinde ordiniert. Er war fast 20 Jahre in unserer Gemeinde tätig. Menschen aus unserer Gemeinde erinnern sich:

Friedenspastor ohne Wenn und Aber!

...einer der größten Geister ist von uns gegangen, ein Kämpfer für die Wahrheit und für das Gute, die ja letztendlich untrennbar verbunden ein und dasselbe sind. Er wählte immer den schwierigen Weg, sich dem Zeitgeist zu unterwerfen, war für ihn ausgeschlossen und aus tiefstem Herzen zuwider.

Für Dr. Frielinghaus bestand das Christentum nie aus infantil-hohlen Phrasen, sondern aus kraftvollem Wort und lebendiger Tat.

Seine Predigten waren legendär, die Gottesdienste berstend voll, sie waren geistige Nahrung und Kraftquell der Hoffnung!

Immer stellte er das Wohl seiner Mitmenschen über sein eigenes.

Er verzichtete als Gemeindepfarrer in Dresden auf sein Honorar und arbeitete allein für die Sache.

Für mich war er Taufpate und immer Vorbild in seiner Wahrhaftigkeit.

Auch wurde ich von seiner Begeisterung für Musik angesteckt, die dann mein ganzes späteres Leben prägen und mir zum Brotgeber werden sollte. Dr. Frielinghaus selbst hatte Musik studiert und war ein hervorragender Pianist.

"Audiatur et altera pars" prägte unsere Gespräche, ich konnte von seiner oft anderen Sicht auf die Dinge viel

lernen, eine Tugend, die in der heutigen Zeit leider immer weniger gelebt wird.

Noch im Januar besuchte ich Dr. Frielinghaus und seine Frau Gisela in Brüssow und erlebte seine Verzweiflung über die jetzige Kriegslüsterheit vieler deutscher und internationaler Politiker, die ja selbst weder gedient, noch je ihr Leben für den Krieg geben würden, aber trotzdem nicht zögern, dafür zu hetzen.

Dr. Frielinghaus musste im 2. Weltkrieg als Jugendlicher selbst noch an die Front und wusste daher sehr gut, was Krieg bedeutet und betonte immer wieder, dass 27 Millionen Russen gefallen sind und Deutschland niemals wieder in einen Krieg verwickelt werden dürfe !!!!

Ich war dankbar diese mahnenden Worte der Vernunft von ihm zu hören und die Menschen, die ihn noch gekannt haben, werden wissen, dass Dieter Frielinghaus nur so gedacht haben konnte, sonst wäre er nicht er gewesen!

In ehrfurchtsvoll - dankbarer Bewunderung, mein lieber Onkel Dieter, Du wirst immer in meinem Herzen sein. Ruhe im Frieden des Herrn!!!!

Johannes v. Duisburg

Dr. Dieter Frielinghaus – für uns ein Begleiter und Berater ein Leben lang! Vom Treffen des Jugendkreises einmal die Woche in seiner Wohnung Brühlscher Garten, der Wanderung zum Orgelkonzert nach Reinhardsgrimma – oder die schriftlichen Kontakte – z.B. ein Brief aus Budapest mit der Bitte, ich möchte ihm eine UKW-Antenne aufs Dach-Brühlscher Garten montieren (beruflich war ich dafür qualifiziert). Zum Glück verwehrten mir zwei „gute“ Geister den Zutritt zur Wohnung (das Haus ist denkmalgeschützt!)

Vor 60 Jahren wurden wir von ihm getraut – unsere Söhne getauft – dem Jüngsten ging es gesundheitlich schlecht – Dr. Frielinghaus: „Macht nichts, taufen wir ihn zu Hause!“

Der letzte persönliche Kontakt war ein Besuch des Gottesdienstes in der reformierten Kirche am Gendarmenmarkt in Berlin – danach erfolgte ein enger brieflicher Kontakt nach Brüssow – sein letzter Brief in kleiner, zierlicher Handschrift kam vor etwa 2 Jahren.

Udo Meyer

Als ich schon im 6. Jahr in Dresden war hatte ich, obwohl Lutherisch-Brandenburgisch getauft und konfirmiert, noch keine einzige Dresdener Kirche von innen gesehen. Erst als meine Verlobte, weil wir heiraten wollten, das Thema ansprach, ließ ich mich gern überreden, doch einmal in "ihre" Kirche, der Ev.-reformierten Gemeinde zu Dresden, mitzugehen. Einwände hatte ich nicht, aber auch keine großen Erwartungen. Was sollte da schon anders sein? Dann aber kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus. Die Predigt des mir

bis dahin gänzlich unbekanntem Pfarrers Frielinghaus war wie eine Offenbarung. Alle Missionare der Welt wären auf einen derartigen Missionierungserfolg sicher neidisch, obwohl Frielinghaus kein Missionar war und nicht missionierte. Für mich stand ab dieser Predigt fest: Das wird auch "meine" Kirche. Das zur Hochzeit folgende Gespräch bestärkte mich zusätzlich in diesem bis auf den heutigen Tag nicht bereuten Entschluss. Ich denke, diesem Mann habe ich einiges zu danken.

Uwe J. M. Reichelt

Sein Tod macht uns einerseits betroffen, andererseits sind mit ihm für uns freudige und dankbare Erinnerungen verbunden.

Pfarrer Frielinghaus hat mich konfirmiert, uns vor 59 Jahren getraut, später taufte er unsere beiden Kinder Stefan und Antje.

Seine Predigten haben wir als schwierig in Erinnerung, wobei er die Widersprüche aber immer zu einer Lösung

führte - diese am Ende der Predigt oftmals wieder in Frage stellte.

Pfarrer Frielinghaus hat versucht, uns in der sozialistischen Zeit einen gangbaren Weg aufzuzeigen. Markantes äußere Zeichen von ihm war der Citroen CV 4 (das hässliche Entlein) mit dem er in der Welt der Trabis und Wartburg munter durch die Stadt fuhr.

Angelika und Eckehard Globig

Malerarbeiten im Hofgärtnerhaus

Der ein oder andere wird sich sicher schon gefragt haben, was da eigentlich in der Nordtonne unseres KirchsaaIs vor sich geht.

Nun: bei dem Umbau des Hauses im Jahre 1999 wurden die Originalfenster von 1956 teilsaniert und erhalten. Nach nunmehr 25 Jahren war es dringend an der Zeit, die Kastenfenster sorgfältig – und dadurch leider mit recht hohem Aufwand - erneut zu sanieren. Um den

Transportaufwand zu minimieren nutzt unser Maler die Tonne Nord als Arbeits- und vor allem Trocknungsraum, denn die Fenster werden abgeschliffen und zweimal mit einer umweltfreundlichen Leinölfarbe gestrichen. Da in den Sommerferien der KirchsaaI nicht vermietet ist, war das für alle eine perfekte Lösung.

Irena Weigel

Veranstaltungen

11. August – Gottesdienst fällt aufgrund des Urlaubs von Pfr. Brüder aus

Am 11. August findet in unserer Kirche kein Gottesdienst statt. Wir laden in ökumenischer Verbundenheit zum Besuch eines Gottesdienstes in einer Gemeinde der vielen verschiedenen Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Sachsen ein.

„Aus Fehlern lernen“ – Fahrt ins Erzgebirge nach Pobershau am 14. August

Beim Nachmittagsgespräch am 6. März hatten wir die DVD gesehen „Meine Botschaft heißt: „Erinnert Euch!“, siehe Gemeindebrief 2024/01. Gottfried Reichel dachte beim Schnitzen der meist biblischen Gestalten und Begebenheiten über sein Handeln in den erlebten Diktaturen nach und wollte damit die Betrachter wachrütteln, die Fehler seiner Generation nicht zu wiederholen. Nun ist am 14.08.24 eine Fahrt mit Kleinbus oder Pkws nach Pobershau zur „Hütte“ mit den beeindruckenden Werken geplant, **Start 9.00 Uhr** am Hofgärtnerhaus. Familie Szilaski kümmert sich um das Fahrtechnische. Geplant sind dabei: Besichtigung der Wehrkirchen mit Andacht in Dörnthal und Lauterbach, Mittagessen in Pockau und Streifen anderer Sehenswürdigkeiten.

Kosten: Essen und Trinken und 10,00 Euro für Fahrt und Eintritt in die Ausstellung. Bereits angemeldete Interessenten erhalten Anfang August genauere Informationen. Wer sich noch als „Einspringer“ bei Absagen interessiert, kann sich im Gemeindebüro melden.

Jürgen Dudeck

14. August – 18.30 Uhr Lesung

Frau Dr. Nora Goldenbogen liest am Mittwoch, den 14.08.24, um 18.30 Uhr in unserem KirchsaaI aus ihrem aktuellen Buch „Seit ich weiß, dass Du lebst“. Im Anschluss daran findet ein moderiertes Gespräch mit der Autorin statt. Aufgrund der begrenzten Platzkapazität muss man sich verbindlich bis zum 08.08.2024 per E-Mail an info@reformiert-dresden.de oder direkt im Gemeindebüro anmelden.

18. August – 14.00 Uhr Kindernachmittag

Das erste Mal nach der Sommerpause treffen wir uns am 18. August um 14.00 Uhr. Wir werden nach dem Kindergottesdienst gemeinsam ein Brettspiel basteln - bringt dafür ein Sommer-/Urlaubsfoto mit!

22. August – 17.00 Uhr Donnerstagabendtreff

Auf unserem Weg durch die Zehn Gebote haben wir zuletzt ein Gebot übersprungen: Das – nach reformierter Zählung - sechste Gebot: Du sollst nicht töten. Dieses Gebot klingt zunächst einmal sehr eindeutig. Wie verhält sich aber diese scheinbare Eindeutigkeit zu den diversen Geschichten in der Bibel, in denen das Töten von Menschen positiv konnotiert ist? Wie verhält es sich mit „Auge um Auge, Zahn um Zahn“? Und was ist zur biblischen Geschichte der Todesstrafe bekannt? Über diese und andere Fragen werden wir beim Bibelabend am 22. August 2024 miteinander ins Gespräch kommen. Herzliche Einladung!

22. August – 19.30 Uhr Elterntreff

Der Kreis ehemaliger Konfirmandeneltern trifft sich wieder am 22.08. ab 19.30 Uhr. Auch diesmal ist Pfarrer Brüder wieder mit dabei und wir würden gern spontan über Themen sprechen, die den ein oder anderen bewegen. Gern kann jeder ein Thema aufschreiben und mitbringen. Zu Essen und Trinken wird da sein. Herzliche Einladung!

25. August – Klavierkonzert mit Michael Hein

Zu einem Klavierkonzert mit Werken der Wiener Klassik lädt der Pianist Michael Hein am Sonntag, den 25. August 2024 um 17 Uhr in den Historischen Kanonenhof Brühlscher Garten 4 in Dresden ein. Es erklingen J. Haydns *Andante con variazioni* Hob. XVII/6, W.A. Mozarts Sonate KV 310 und die Sonate op. 53 (Waldsteinsonate) von L.v. Beethoven. Durch das Programm führt der Pianist Michael Hein.

4. September – Gespräch am Nachmittag

Das Gespräch am Nachmittag am 4. September um 15 Uhr wird im Zeichen des ökumenischen Festwochenendes vom 13.-15. September stehen (siehe unten): Bei diesem ökumenischen Festwochenende soll es um das Thema Hoffnung gehen. Wir werden das Thema bei unserem Gespräch am Nachmittag Anfang September aufgreifen und über unsere Hoffnungen und unsere Geschichten mit Hoffnungen ins Gespräch kommen. Herzliche Einladung!

7. September – Sommerkonzert des Seniorenchores der Singakademie Dresden

Lieder begleiten uns überall und überall hin. Im Alltag, bei besonderen Anlässen und zu verschiedenen Gefühlslagen drücken sie aus, was das geschriebene oder gesprochene Wort allein oft nicht zu vermitteln vermag. Lieder ziehen mit uns, um uns, und oft ziehen sie auch bis "ins Herz hinein", wie es in einer deutschsprachigen Fassung eines Stückes von Antonín Dvořák heißt.

Am 07. September im Kanonenhof der Reformierten Gemeinde präsentiert der Seniorenchor einen bunten Strauß bekannter und neu zu entdeckender Lieder, Volkslieder und Volksliedbearbeitungen u. a. eben von Antonín Dvořák und Johannes Brahms. Darunter auch eine selten zu hörende Komposition des großen Jubilars des Jahres 2024: Anton Bruckners "Du bist wie eine Blume", auf das Gedicht von Heinrich Heine. Außerdem finden sich Urlaubseindrücke im Programm, die der Brite Edward Elgar 1896 während eines Bayern-Urlaubs gewann und in Musik festhielt. Seniorenchor der Singakademie Dresden, Sebastian Rehnert, Klavier, Robert Schad, Musikalische Leitung

8. September – Sächsischer Reformierter Gemeindegtag

Am Sonntag, den 8. September findet der diesjährige Sächsische Reformierte Gemeindegtag statt - dieses Jahr in Leipzig. Der Sächsische Reformierte Gemeindegtag findet alle zwei Jahre statt. Dabei kommen Menschen aus allen vier reformierten Gemeinden in Sachsen zusammen - aus Chemnitz-Zwickau, Dresden, Görlitz und Leipzig. Wir feiern gemeinsam Gottesdienst und dann tauschen wir uns in geselliger Runde miteinander aus. Alle, die dabei sein möchten, sind herzlich eingeladen!

Der diesjährige Gemeindegtag beginnt mit einem gemeinsamen Gottesdienst um 11 Uhr in der Reformierten Kirche in Leipzig. Die Türen stehen ab 10 Uhr für alle Ankommenden offen - für Kaffee und Brötchen wird auch gesorgt sein. Nach dem Gottesdienst lädt die Gemeinde - bei hoffentlich sonnigwarmem Wetter - in den Hof ein. Ein leckeres Mittagessen bildet den Rahmen für Begegnung und Gespräche. Mit Kaffeetrinken und Reisesegen werden wir den gemeinsamen Tag dann ausklingen lassen.

Alle, die von unserer Gemeinde aus teilnehmen möchten, melden sich bitte bis einschließlich Freitag, den 22. August im Gemeindebüro. Wir werden dann den Anmeldungen entsprechend versuchen, etwaige Mitfahrmöglichkeiten zu koordinieren.

8. September – Tag des offenen Denkmals

Am Sonntag, den 8. September 2024, findet der "Tag des offenen Denkmals" statt.

Wir bieten Besichtigungen von Kanonenhof, Kirchsaal und unmittelbar benachbarten Teilen der Renaissance-Festung Dresden an.

Die Besichtigungen beginnen zu folgenden Zeiten:

12:00 Uhr / 14:00 Uhr / 16:00 Uhr.

Dauer jeweils circa 1 Stunde.

Die Teilnahme ist kostenlos. Für Spenden für "Brot für die Welt" sind wir dankbar.

15. September – 9.30 Uhr Ökumenischer Festgottesdienst in der Kreuzkirche

Woher nehme ich Hoffnung, wenn ich von Krieg höre statt vom Frieden, von Klimakrise statt Bewahrung der Schöpfung, von Flucht aufgrund fehlender Lebensgrundlagen statt von Gerechtigkeit? Wie kann ich mich mit anderen Menschen verbinden und Teil der Lösung werden? Wie finden wir zueinander – mit unterschiedlichen Erfahrungen in dieser Gesellschaft? Wie können wir die vielen guten Ansätze stärken und umsetzen?

Unter Federführung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) hat sich ein breites Netzwerk von Kirchen, regionalen ACKs, Initiativen und Einzelpersonen zusammengefunden, um ein Projekt zu starten: „**Hoffnung für die Erde leben. Gerechtigkeit – Frieden – Schöpfung**“. Das Projekt lädt Menschen ein, gemeinsam Antworten auf die oben genannten Fragen zu suchen und Teil einer Hoffnungsbewegung zu werden.

Anknüpfend an das 40-jährige Jubiläum des Konziliaren Prozesses setzt das Projekt die Themen „Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfung“ ins Zentrum und verknüpft sie miteinander. Viele, die sich für Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsverantwortung engagieren, können sich momentan identifizieren mit dem Erleben von gescheiterten Hoffnungen auf unterschiedlichen Ebenen. Das Projekt will Menschen dazu ermutigen, das menschengemachte Scheitern umzukehren und anders zu handeln.

Das Abschlusswochenende dieses Projekts wird vom 13.-15. September in Dresden stattfinden. Geplant sind vielfältige Formate, die gegenwärtige Suchbewegungen und Hoffnungsgeschichten ins Zentrum setzen und miteinander verknüpfen. Drei große thematische Panels zu Gerechtigkeit – Frieden – Schöpfung verbinden Expertise aus Wissenschaft, Handeln und Erleben. Workshops, Denk- und Diskussionsformate, Wege und Erfahrungsräume bieten Raum für ganzheitliche, kreative, erfahrungsbezogene und spirituelle Zugänge. In Nachtgebeten und Gottesdiensten geben wir unserem Schmerz, unserer Klage und unserer Hoffnung Raum und wollen uns auf unserem Weg stärken lassen. **Alle weiteren Infos sind abrufbar unter hoffnungleben2024.de**

Pfarrer Brüder wird am Freitag, den **13. September um 21.30 Uhr im Kirchenraum der Dreikönigskirche** mit dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, Erzpriester Radu Constantin Miron, ein Abendgebet feiern. Er wird außerdem im ökumenischen Abschlussgottesdienst am **Sonntag, den 15. September um 09.30 Uhr in der Kreuzkirche** involviert sein. Wir werden an diesem Sonntag dementsprechend keinen Gottesdienst in unserer Kirche feiern, sondern laden alle herzlich zu diesem ökumenischen Abschlussgottesdienst in der Kreuzkirche ein.

19. September – Donnerstagabendtreff

Wie oben erwähnt, wird in Dresden Mitte September das Abschlusswochenende der Kampagne "Hoffnung für die Erde leben. Gerechtigkeit - Frieden - Schöpfung" stattfinden.

Hintergrund bzw. Referenzpunkt der Entscheidung, das Abschlusswochenende der Kampagne in Dresden stattfinden zu lassen, ist natürlich die Ökumenische Versammlung in Dresden im Rahmen des Konziliaren Prozesses. Im Nachklang des Fest-Wochenendes werden unter anderem Pfr. i.R. Klaus Vesting und Dr. Randi Weber erzählen, wie und woran sie sich mit Blick den Konziliaren Prozess bzw. an die Ökumenischen Versammlungen in Dresden und Magdeburg erinnern. Herzliche Einladung!

21. September – Oper mal anders „Talking about Opera“

von und mit Richard Vardigans am Sonnabend, 21. September, 16.30 Uhr im Kanonenhof.

Fundiert und unterhaltsam - anspruchsvoll und amüsant - für Einsteiger und Eingeweihte präsentiert Richard Vardigans dieses Mal „Der Barbier von Sevilla“ von Gioachino Rossini.

22. September – Wandertag

Mit dieser Wanderung schließen wir an unsere Wanderung von Dresden nach Possendorf an, die wir am 12. März 2023 unternommen haben.

10:00 Gottesdienst im Kirchsaaal

11:15 Start ab Kirchsaaal

Wir fahren mit Straßenbahn und Bus nach Possendorf.

Von Possendorf wandern wir nach Dippoldiswalde.

Unterwegs kommen wir in Börnchen an dem Haus vorbei, in dem der Maler Curt Querner geboren wurde und viele Jahre gelebt und gearbeitet hat. Weiter geht es auf dem alten Marktweg durch die Dippoldiswalder Heide, vorbei am Einsiedlerstein bis nach Dippoldiswalde.

In Dippoldiswalde schließen wir unsere Wanderung mit einer kurzen Stadtbesichtigung entlang der wichtigsten historischen Bauwerke der Stadt ab (Rathaus, Bergamt, Stadtkirche, Schloss und Nikolaikirche).

Rückfahrt von Dippoldiswalde mit dem Bus zum Hauptbahnhof Dresden.

Wiederankunft in Dresden-Hauptbahnhof voraussichtlich 18:46 Uhr.

Wanderstrecke circa 10 km. Und wie immer am besten mit Wanderschuh, Regenschirm, Sitzkissen und ein bisschen Wegzehrung für die Pause am Wegesrand (es gibt unterwegs keine Gaststätte).

Alle sind herzlich eingeladen, sehr gern auch Freunde und Bekannte!

Anna-Thilo

29. September – Erntedankfest

Eigentlich wird das Erntedankfest in evangelischen Kreisen am ersten Sonntag nach(!) dem 29. September, dem sogenannten Michaelistag, gefeiert. Dies wäre in diesem Jahr der 6. Oktober. Da dieser 6. Oktober aber Teil eines verlängerten Wochenendes ist und die eine oder andere Person in diesen Tagen nicht in Dresden ist, werden wir schon am 29. September das Erntedankfest feiern – wie immer mit Abendmahl.

Im Anschluss an den Gottesdienst werden wir oben im Gemeinderaum gemeinsam essen. Getränke und Kartoffelsalat sind vorhanden – für alles weitere bitten wir Sie um Ihre Mithilfe: Bringen Sie gerne Kuchen, Salate, Selbstgemachtes und Eingelegtes mit!

Von Montag 23.09. bis Sonntag 29.09.24 – Rumänienfahrt

Am Montag, den 23. September wird Frank Szilaski mit Interessierten wieder zu unserer Partnergemeinde nach Maroscsúcs in Rumänien aufbrechen. Auf einer ersten Etappe wird es mit dem Auto bis nach Budapest gehen, am darauffolgenden Tag dann weiter nach Maroscsúcs. Die Rückfahrt ist für Sonntag, den 29. September geplant. Alle, die Interesse hätten, mitzufahren, können sich per Email oder per Telefon im Gemeindebüro melden - oder auch bei Frank Szilaski über folgende Telefonnummer: 0162 42 15 298.

Kindergottesdienst im September am Erntedankfest

Im September treffen wir uns am Erntedankfest, am 29. September um 10 Uhr. Wir feiern an diesem Tag einen Erntedankgottesdienst, in dem ein Kind getauft wird, das ihr von den Kindernachmittagen kennt! Umso schöner wäre es, wenn ihr mit dabei seid! Während der Predigt wird es dann ein Kinderprogramm geben. Nach dem Gottesdienst werden wir dann oben im Gemeinderaum gemeinsam essen.

Neuer Konfirmandenjahrgang startet

Im September beginnt unser neuer Konfirmandenjahrgang. Alle Jugendlichen, die zum Zeitpunkt der Konfirmation am 24. Mai 2026 13 oder 14 Jahre alt sind, wurden angeschrieben.

Wer noch keinen Brief bekommen hat, bitten wir, sich bei uns im Gemeindebüro bis Ende August 2024 zu melden.

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

Aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Angaben

Getraut wurden:

Aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Angaben

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen oder Geburtstagsgratulationen, die ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen.

Teilen Sie uns bitte Ihren Widerspruch an folgende Adresse mit: info@reformiert-dresden.de.

Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich auch jederzeit anders überlegen und den Widerspruch wieder zurückziehen. Teilen Sie uns auch dies bitte an die obige Adresse mit.

Gottesdienste

			Kollektenzweck	Anmerkungen
So	04.08.	10.00 Uhr	Dipl.Theol. E. Naendorf	Freundeskreis Synagoge
So	11.08.	10.00 Uhr	fällt aus, siehe Seite 6	
So	18.08.	10.00 Uhr	Pfr. Brüder	KiBa mit Taufe
So	25.08.	10.00 Uhr	Pfr. Brüder	Gemeindebrief
So	01.09.	10.00 Uhr	Pfr. i.R. Spitzner	Maroscsúcs Gottesdienst zur Schöpfung
So	08.09.	Gottesdienst in Leipzig mit Pfr. Brüder, siehe Seite 7		
So	15.09.	9.30 Uhr	Gottesdienst in der Kreuzkirche mit Pfr. Brüder, siehe Seite 7	
So	22.09.	10.00 Uhr	Pfr. Brüder	Jugend- und Familienarbeit
So	29.09.	10.00 Uhr	Pfr. Brüder	Brot für die Welt Erntedank mit Abendmahl und Taufe anschließend Erntedank-Essen im Gemeinderaum

Außerdem findet jeden Montag jeweils um 17.00 Uhr in der Kreuzkirche das Ökumenische Friedensgebet statt.

Veranstaltungen

Mi	07.08.	Gespräch am Nachmittag entfällt wegen Urlaub		
Mi	14.08.	9.00 Uhr	Fahrt nach Pobershau, siehe Seite 6	
		18.30 Uhr	Lesung Dr. Nora Goldenbogen, siehe Seite 6	
Sa	18.08.	14.00 Uhr	Kindernachmittag, siehe Seite 6	
Do	22.08.	17.00 Uhr	Donnerstagstreff / Bibelabend, siehe Seite 6	
		19.30 Uhr	Abend mit den ehemaligen Konfi-Eltern, siehe Seite 6	
So	25.08.	17.00 Uhr	Klavierkonzert im Kanonenhof mit Michael Hein, siehe Seite 7	
Mi	04.09.	15.00 Uhr	Gespräch am Nachmittag, siehe Seite 7	
Sa	07.09.	17.00 Uhr	Konzert des Seniorenchores der Singakademie Dresden, siehe Seite 7	
So	08.09.	12/ 14/16 Uhr	Führungen zum Tag des offenen Denkmals, siehe Seite 7	
Sa	21.09.	16.30 Uhr	Konzert im Kanonenhof „Oper mal anders“, siehe Seite 8	
Do	19.09.	17.00 Uhr	Donnerstagstreff / Bibelabend, siehe Seite 8	
So	22.09.	11:15 Uhr	Wandertag, siehe S. 8	

Gruppen und Kreise

Arbeitskreise

Diakonat

Mittwoch, den 07.08., 17.00 Uhr

Mittwoch, den 04.09., 17.00 Uhr

AK Ökumene

Dienstag, den 03.09., 15.00 Uhr

Konsistorium

03.09.2024, **19.30 Uhr**

AG Nachhaltigkeit

nach Absprache

Kontakt

Gemeindebüro

Evangelisch-reformierten Gemeinde zu Dresden
Brühlscher Garten 4
01067 Dresden

Telefon: 0351/43823-0

Fax: 43823-342

Email: info@reformiert-dresden.de

Internet www.reformiert-dresden.de

Instagram [reformiert.dresden](https://www.instagram.com/reformiert.dresden)

Pfarrer Fabian Brüder

postalisch: per Brief ans Gemeindebüro mit
Zusatz „z.Hd. Pfr. Brüder“

per Email: pfarrer@reformiert-dresden.de

Bankverbindung

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

KD Bank – Dortmund BIC: GENODED1DKD

IBAN: DE04 35060190 1610 5300 24